

## **Quellen und Forschungen aus italienischen Bibliotheken und Archiven**

Bd. 55/56

1976

---

### Copyright

Das Digitalisat wird Ihnen von perspectivia.net, der Online-Publikationsplattform der Max Weber Stiftung – Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland, zur Verfügung gestellt. Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

mit mehreren Arbeiten über Johannes Gropper (1503–1559) ausgewiesenen Vf. dient dem Versuch, die bisherige Unsicherheit bei der theologischen Einordnung des Kölner Kirchenreformers zu überwinden. Bei konsequent kirchlicher Gesinnung in seiner Reformtätigkeit und theologischen Reflexion konnte sich Gropper, der als einer der wichtigsten katholischen Theologen der vortridentinischen Periode gilt, mit den humanistischen Erziehungs- und Bildungsbestrebungen des Erasmus identifizieren, nicht jedoch mit dessen unverbindlicher kirchlich-theologischer Haltung. In seinem wichtigsten Werk „Enchiridion“ (1536–38) setzt er sich mit den reformatorischen Ideen Melanchthons – nicht Luthers – auseinander; Gropper vereinigt dabei eine feste Haltung zur eigenen Position mit Einfühlung in die Gedanken der Gegenseite und einer sachbezogenen Verständigung. Am Begriff der „duplex iustitia“ exemplifiziert Braunisch die Nähe Groppers zu Melanchthon. Zusammenfassend stellt er fest, daß Gropper einen eigenen Weg zwischen Humanismus und Reformation gegangen ist.

K. J.

Julius Pflug, *Correspondance, recueillie et éditée avec introduction et notes par J. V. Pollet O. P., II (1539–1547)*, Leiden (Brill) 1973, 869 S., 16 Bildtaf., 44 Abb. – Der zweite, umfangreiche Editionsband des Briefwechsels Pflugs (s. zum ersten Band QFIAB 51 [1972] S. 701–703) setzt ein mit dem Tod Herzog Georgs von Sachsen und dem Regierungsantritt seines Bruders Heinrichs des Frommen, der innerhalb kürzester Zeit die lutherische Reformation auch im Albertinischen Sachsen einführte. Durch diese Ereignisse gezwungen, zog sich Pflug im Sommer 1539 aus Meißen, wo er bisher als Kapitelsdekan residiert hatte, auf seine Domherrenstelle in Mainz zurück; dort lebte er bis 1546/47 im Exil – „L'exil“ lautet denn auch der Untertitel des Bandes. Im Februar 1541 vom Naumburger Domkapitel zum Bischof von Naumburg-Zeitz gewählt, wenig später von Rom bestätigt, nahm Pflug die Wahl nach einjährigem Zögern an; aber wegen des Widerstands des Kurfürsten Johann Friedrich von Sachsen, der den unter seiner Vogtei stehenden Bischofsstuhl seinerseits an einen Lutheraner vergeben hatte, konnte Pflug erst in der Folge der politisch-konfessionellen Umwälzungen, welche der Schmalkaldische Krieg mit sich brachte, nach Sachsen zurückkehren und seit dem Frühsommer 1547 in seinem Bistum die katholische Restauration in Angriff nehmen. Die einschneidenden Ereignisse jener Jahre haben sich auf die Lebensumstände Pflugs und ebenso auf den Charakter seiner Korrespondenzen ausgewirkt: gegenüber den im 1. Band edierten Schreiben tritt nunmehr der gelehrte, humanistische Briefwechsel in den Hintergrund, während Schreiben politischen, kirchenpolitischen, kirchlichen und juristischen Inhalts dominieren: Zeugnisse des Kampfes, den Pflug – Hilfe beim

Kaiser, an der römischen Kurie und bei sächsischen Adeligen suchend – vor allem 1541/46 und nicht zuletzt auf fünf Reichstagen ausgefochten hat, um seine bischöflichen Rechte (samt den mit ihnen verbundenen finanziellen Interessen) durchzusetzen; zugleich zeigt sein Schriftwechsel jedoch auch, daß es Pflug bei diesem Kampf in sehr konkreter Weise um die Kirchenreform in seiner Diözese und im Reich und um die Einberufung des allgemeinen Konzils gegangen ist, von dem er sich die Beilegung der Kirchenspaltung in Deutschland erhoffte, um deren Lösung er selbst sich als Teilnehmer an drei Religionsgesprächen bemüht hat. – Der reich illustrierte Band ist wiederum ein Meisterwerk editorischer Akkuratess: Er umfaßt 235 Quellenstücke (davon etwas mehr als die Hälfte an Pflug gerichtete Schreiben), die sich in zahlreichen, über ganz Europa verstreuten Archiven haben ausfindig machen lassen und größtenteils im Wortlaut wiedergegeben werden; die Hauptmasse stammt aus Archiven der DDR, vorab aus den Staatsarchiven in Weimar, Dresden und Zeitz sowie aus dem Domstiftsarchiv und dem Landesarchiv in Naumburg. Die chronologische Reihe der Schreiben ist wiederum in – diesmal acht – Abschnitte unterteilt, denen jeweils ein einführender Kommentar vorangestellt ist. Er verdeutlicht die Zusammenhänge zwischen den einzelnen Briefen und ordnet sie in die politische und religiöse Entwicklung jener Jahre ein. Zwei weitere Bände sollen folgen: Band III wird die Korrespondenzen der Jahre 1547–1564 („L'épiscopat“) umfassen, Band IV ist als Supplementsband geplant, der u. a. 45 ergänzende Aktenstücke enthalten wird, die ursprünglich als Anhang Teil des vorliegenden Bandes hätten bilden sollen, aus technischen Gründen aber nicht hatten aufgenommen werden können.

G. L.

Georg Pfeilschifter (Hg.), *Acta Reformationis Catholicae ecclesiam Germaniae concernentia saeculi XVI. Die Reformationsverhandlungen des deutschen Episkopats von 1520 bis 1570, V und VI: 1538 bis 1548, 3. Teil, erste und zweite Hälfte, Regensburg (Pustet) 1973 bzw. 1974, XX, 329 bzw. XV, 383 S.* – In erstaunlich kurzen Abständen sind dem 4. Band der „Acta Reformationis Catholicae“ (s. dazu QFIAB 53 [1973] S. 517f.) zwei weitere Bände nachgefolgt; sie enthalten die Abschnitte VII und VIII des Zeitraums 1538–1548, dessen Bearbeitung damit seinen Abschluß gefunden hat. Band V, dem „geharnischten“ Reichstag zu Augsburg von 1547/48 gewidmet, umfaßt 110 Quellenstücke bzw. Aktengruppen – Korrespondenzen und Relationen, Gutachten und Protokolle, Entwürfe und Voten, Propositionen und Resolutionen –, die im Zusammenhang mit der Vorbereitung, den Verhandlungen und den Entschließungen dieses wichtigen Reichstages entstanden sind; die Edition setzt ein mit einem Schreiben König Ferdinands an Karl V.